

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Band: 11 (1984)
Heft: 4

Anhang: [Lokalnachrichten] : Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Schweizer Szene» öffnet Türen in Niedersachsen

Siebzig Mal die kulturelle Schweiz in Hannover, Hildesheim und Braunschweig

Die steilgezackte Horizontlinie, aus der die hannoversche Graphikerin den Schriftzug «Schweizer Szene» auf Plakat und Programmheft hervorwachsen lässt, verrät nicht nur die spezifische Optik des norddeutschen Flachländers auf die Alpen. Auch die Kultur aus dieser «fernen Bergregion» wird da wohl ein bisschen eckig und bizarr, ein bisschen exotisch gar, eingeschätzt. Allzu viel über die heutige kulturelle Schweiz, von den paar berühmten Namen wie Dürrenmatt und Frisch abgesehen, war bisher in Niedersachsen offenbar nicht bekannt, wie sich auch den erwartungsvollen Eröffnungsreden der deutschen Veranstaltungspartner am 16. September in Hannover entnehmen liess. Man darf vermuten, dass die «Schweizer Szene» da wohl tüchtig Abhilfe schaffen wird. Noch bis Mitte November gewährt sie mit rund siebzig Einzelveranstaltungen in Hannover, Hildesheim und Braunschweig einen informativen und zugleich kurzweiligen Einblick in das kulturelle Leben der Schweiz.

Herausgeber:

Auslandschweizersekretariat der
Neuen Helvetischen Gesellschaft,
CH-3000 Bern 16

Vorort der Schweizervereine in
der Bundesrepublik Deutschland
Meckelfelder Weg 71, 2000 Hamburg 90

Redaktor (S. 12-16)

Dr. Erwin Märki
Pressehaus I/412
Heussallee 2-10
5300 Bonn 1
Tel. (0228) 215882

Satz: Satzbetrieb Schäper, Bonn

«Schweizer Revue» erscheint vierteljährlich

(Sämtliche Korrespondenz für das
Auslandschweizersekretariat bitten wir Sie,
an dessen Adresse in der Schweiz,
Alpenstrasse 26
CH-3000 Bern 16
zu senden.)

Redaktionsschluss Schweizer Revue

1/85: 18. 1. 85

2/85: 26. 4. 85

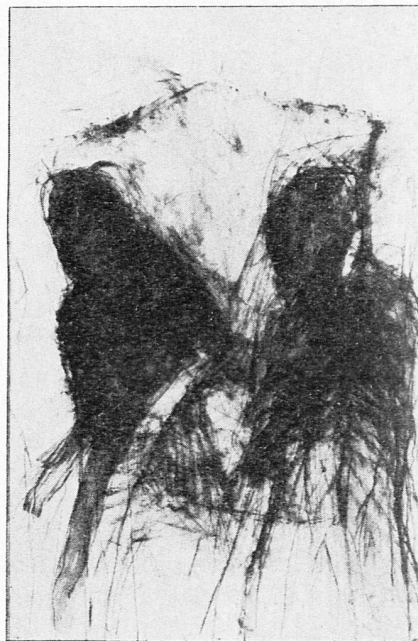


Ein Blickfang von enormer Faszinationskraft ist die Ausstellung des Berner Künstlers Rolf Iseli im renommierten Sprengel Museum in Hannover; es ist eine repräsentative Werkschau, die anschliessend auch noch in Ludwigshafen und Linz (Österreich) zu sehen sein wird. Um sie herum gruppieren sich die anderen Programmbeiträge der Veranstaltungsreihe: Filmretrospektiven u. a. von Alain Tanner, Rolf Lyssy (Autor der «Schweizermacher») und der Dokumentarfilm-Pioniere Reni Mertens/Walter Marti, Literaturlesungen von Otto F. Walter, Thomas Hürlimann, Laure Wyss, Christoph Geiser, Hansjörg Schneider, Peter Bichsel und Eugen Gomringer, ausserdem Bücher-, Bühnenbild-, Filmplakat- und Puppentheatersausstellungen. Von besonderem Gewicht ist der Theaterbereich: Körpertheater, Mimen und Clowns, Performance, Schattentanz, Figurentheater und traditionelles Schauspiel. Gerade die Theaterszene zeigt, welche Vielfalt in der Schweizer Kultur oft mehr im Verborgenen als im Licht der Öffentlichkeit blüht. Es war das Theaterbüro Hannover, das als Organisator vor Ort an der «Schweizer Szene» mitwirkte, das die Winkel der Kleintheaterzene und der freien Gruppen und Grüppchen so gründlich ausleuchtete. Das, was dabei zum Vorschein kam, brachte in seiner Lebendigkeit selbst schweizerische Beobachter zum Staunen.

Überhaupt konnten beide Seiten – Deutsche und Schweizer – bei diesem Gemeinschaftsunternehmen nur voneinander lernen. Es folgte dem Modell der «Szene Schweiz», die ein Jahr zuvor in Bonn, Köln und Bielefeld mit rund 250 (!) Veranstaltungen in drei Monaten aufgewartet hatte. Gemeinsames Planen und Entwickeln des Gesamtprogramms, anstelle des Exports fertig abgepackter Kulturgüter, war damals wie heute das erfolbringende

Prinzip dieser grenzüberschreitenden Kooperation. Und auch jetzt folgte man wieder dem Grundsatz, dass die Auswahl des Programms in erster Linie durch die Wünsche und Interessen der Gastgeber bestimmt werden sollte.

Die Partner, die sich in solchen noch neuen Formen kultureller Zusammenarbeit übten, waren auf deutscher Seite die drei Städte mit Unterstützung des Landes Niedersachsen und dem Theaterbüro Hannover als Organisator; auf schweizerischer Seite war es die Kulturstiftung Pro Helvetia, bei der Vorbereitung hilfreich assistiert von der Schweizer Botschaft in Bonn. Mit ihrer schon im letzten Jahr in Nordrhein-Westfalen praktizierten Art der Kooperation hat die in ihrer Auslandsarbeit dynamisch gewordene Stiftung auch jetzt wieder ein offenes und von Libe-



Rolf Iseli, *Doppelgänger sous Roches 81/82*

ralität geprägtes Bild der kulturellen Schweiz vermitteln können. Die deutschen Partner wissen dies zu schätzen. Dafür spricht nicht nur die freundliche Aufnahme bei Publikum und Presse, sondern auch die Tatsache, dass damit manche Türen geöffnet worden sind, durch die schweizerische Künstler künftig wohl leichter hindurchkommen werden.

Max Nyffeler

Unsere Vereine sichern und benötigen Solidarität

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!

Wie Sie der letzten Revue entnehmen konnten, hat die Konferenz (Dachorganisation) der Präsidenten der Schweizer Vereine in der Bundesrepublik und West-Berlin, die am 2. Juni in Kassel stattfand, mich zu ihrem Präsidenten gewählt.

In meiner Präsidialerklärung skizzierte ich meine zukünftige Arbeit. Die von meinem Vorgänger, Herrn Prof. Dr. Josua Werner, Stuttgart, geübte Kontinuität in der Geschäftsführung wird von mir gewahrt. Jedoch wird der Schwerpunkt meiner Arbeit im Versuch liegen, die Schweizer Vereine in der Bundesrepublik auf eine gesündere Basis zu stellen und deren Struktur zu verbessern. In diesen Bemühungen werden mich die beiden Vizepräsidenten, die Herren Ernst Balsiger, Köln, und Hans Rudolf Billeter, Braunschweig, unterstützen.

Als erstes darf ich Landsleuten und Freunden der Schweiz, die in der Bundesrepublik und West-Berlin leben, für die treue Mitgliedschaft in Vereinen (insofern sie Mitglied sind) herzlich danken. Meine besondere Anerkennung gilt der schweizerischen Botschaft in Bonn, an ihrer Spitze Herrn Botschafter Charles Müller, sowie allen konsularischen Vertretungen für ihre wertvolle Hilfe, die sie den Vereinen ständig entgegenbringen. Einbeziehen darf ich alle Damen und Herren der Vorstände, ohne deren selbstlosen Einsatz das Vereinsleben nicht denkbar wäre!

Sehr viele Schweizer Vereinigungen kranken an einem nicht mehr zu vertretenden Mitgliederschwund. Eine finanzielle Misere ist eine natürliche Folge. Die Konferenz ist daher nicht einmal in der Lage, sämtliche Spesen der Mitglieder der so wichtigen Auslandschweizerkommission zu erstatten. An eine Unterstützung kleinerer Vereine ist schon gar nicht zu denken.

Dies bei Angehörigen eines Volkes, das als eines der reichsten dieser Welt gilt! Bei nur einem jährlichen Beitrag von 1 DM pro immatrikuliertem Auslandschweizer an die Konferenz, wäre diese aller finanzieller Probleme enthoben. Von über 40 000 Schweizer Bürgern in der Bundesrepublik und West-Berlin sind nur ca. 6 000 Mitglied in einem Schweizer Verein! Wie ich meine, ein trauriges Spiegelbild des Bewusstseins eines Auslandschweizers gegenüber seinen Mitbürgern!

Man darf sich getrost fragen, was dem einzelnen seine schweizerische Staatsbürgerschaft wert ist?! Woran mag es liegen? An den durchwegs bescheidenen Beiträgen sicher nicht, denn es ist festzustellen, dass oft gerade gutsituierte Bürger den Vereinen fernbleiben. Ich glaube, hier spielt ungenügende Information und auch Gedankenlosigkeit eine Rolle.

Die Tätigkeit der Schweizer Vereinigungen erstreckt sich nicht nur auf Unterstüt-



Adalbert Heini

Geboren am 11. April 1934 in Hergiswil a. See. Bürger der Gemeinde Neuenkirch im Kanton Luzern. Besuch der Schulen in Stans, Kanton Nidwalden. Ausbildung zum Milch-wirtschaftsfachmann (Käser) in St. Gallen, Luzern und Biel.

Nach einigen Reisen als Seemann nach Südamerika Niederlassung in Hamburg 1956.

Nach entsprechender Ausbildung seit über zwanzig Jahren als Bezirksleiter einer deutschen Schokoladenfabrik tätig.

Vater von vier Kindern. Präsident des Schweizer Verein Helvetia Hamburg und Mitglied der Auslandschweizerkommission seit zehn Jahren.

zung von in Not geratenen Landsleuten, National- und Weihnachtsfeiern oder sonstigen geselligen Beisammensein; ein wichtiger Aspekt ist die Solidargemeinschaft einer Landsmannschaft ausserhalb ihrer heimatlichen Grenzen.

Aus den Vereinen werden die berechtigten Forderungen an das Gastland sowie an die Regierung in Bern herangetragen. Die Auslandschweizerkommission – das Auslandschweizerparlament – ist das Sprachrohr aller im Ausland lebenden Schweizer Bürger. Die Kommission, die in enger Zusammenarbeit mit dem Auslandschweizersekretariat in Bern zweimal pro Jahr in der Schweiz tagt, wird von der Schweizer Regierung in zunehmendem Masse zu Vernehmlassungsverfahren herangezogen. Ein glücklicher Umstand, der beweist, wieviel Wert die Regierung ihr und damit allen im Ausland lebenden Schweizer Bürgern beimisst!

Die vielen Vorteile, die in den zurückliegenden Jahren den Auslandschweizern seitens des Schweizer Volkes eingeräumt wurden, sind nicht als Selbstverständlichkeit zu bewerten. Vielmehr

sind sie das Ergebnis langwieriger Prozesse, die ihren Ursprung in den Vereinen hatten, gleichzeitig jedoch auch der Wertschätzung des Schweizer Volkes gegenüber ihren Landsleuten im Ausland. Wer die «Revue» in der Vergangenheit regelmässig mit Aufmerksamkeit gelesen hat, ist informiert.

Übrigens wird diese zum grössten Teil aus Steuermitteln finanziert. Steuern, die vom Schweizer Volk gezahlt werden! Haben Sie, liebe Landsleute, überhaupt eine Ahnung, was der Bund jährlich für uns, die wir im Ausland leben, aufwendet? Hier einige Zahlen: Das Auslandschweizersekretariat erhält ca. 200 000 Fr. Die Revue wird mit 400 000 Fr. bezuschusst. Für allgemeine Hilfe werden 250 000 bis 300 000 Fr. aufgewendet. Die Schweizer Schulen im Ausland erhalten ca. 14 Millionen Fr. Hinzu kommt noch ein Zuschuss von vielen Millionen an die AHV/JV für die Renten, die ins Ausland gehen.

Jeder Auslandschweizer ist sich, wenn er diese Hilfen, die das Schweizer Volk aus seinen Steuern aufwendet, nun kennt, hoffentlich im klaren darüber, dass er zumindest eine moralische Pflicht hat, sein bescheidenes Scherflein beizutragen! Dies und nichts anderes ist im Grunde die Mitgliedschaft in einem Schweizer Verein!

Warum in einer so wichtigen Sache abseits stehen, jedoch die Vorteile in Anspruch nehmen? Oder will jemand die bestehenden Errungenschaften nicht als Vorteile bezeichnen?

Ich erwarte nicht, dass jedermann die Veranstaltungen der ansässigen Vereine ständig besucht. Jedoch aus Solidaritätsgründen sollte die Mitgliedschaft erwogen werden. Ich bitte Sie alle herzlich darum, damit wir dem Schweizer Volk beweisen, dass wir den Grundsatz «Alle für Einen – Einer für Alle» nicht vergessen haben!

Diese Bitte richte ich ganz besonders an die Jüngeren unter Ihnen: Auch wenn Sie nur für einige Zeit im Ausland leben. Das, was wir erreichen, ist für Sie. Sie sind die Zukunft! Sie sind in erster Linie die Nutzniesser! An Ihnen liegt es, wie die Welt von morgen aussehen wird!

Sollte der Mitgliederschwund in den Vereinen wie in den vergangenen Jahren weitergehen, benötigen wir im Jahre 2000 keine Konferenz mehr. Somit dürfte auch für eine Interessenvertretung der Auslandschweizer bei Volk und Regierung das «Aus» kommen! Wollen Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, dies wirklich? Ist dies in Ihrem Sinne?

Denken Sie bitte darüber nach! Die Zeit der Feiertage gibt Ihnen dazu reichlich Gelegenheit.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest und ein friedvolles und glückliches neues Jahr!

Ihr
Adalbert Heini

Ein Vorschlag zur Briefwahl für Auslandschweizer

Die ausgewanderten Schweizer des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts haben ihren Nachkommen ein kostbares Erbe hinterlassen: den roten Schweizerpass. In den turbulenten Zeiten rund um den Globus in diesem Jahrhundert hat er vielen Menschen geholfen, durchzuhalten und zu überleben. Und den Menschen, welche an dem Ort ihres Schaffens alles verloren, gab er die Chance einer Rückkehr in die Schweiz: «Heimatberechtigt in». Zumindest in Europa herrscht jetzt seit fast 40 Jahren Friede. Und die Auslandschweizer, welche den Zweiten Weltkrieg an ihrem Wohnort überstanden, haben sich in den meisten Fällen etabliert. Sie geniessen die Früchte des wirtschaftlichen Aufschwungs durch den Wiederaufbau Europas. Hätten sie nicht den roten Pass, so würden viele in ihrer neuen Heimat ganz aufgehen.

Das Leben geht weiter. Die jungen Schweizer heiraten meist einen Partner des Gastlandes, die Frauen werden damit automatisch Schweizerinnen. Helvetias Töchter verloren früher durch Heirat mit einem Partner des Gastlandes ihre Schweizer Staatszugehörigkeit. Heute können sie diese in den meisten Fällen behalten. Aber sie ihren Kindern weiterzugeben, ist auch heute noch äusserst schwierig. Die Männer vererben den Pass von einer Generation zur anderen. Teilweise ist man hier schon bei der vierten Generation angelangt, und es können noch mehr werden.

Im Prinzip ist das eine tolle Sache. Aber sie sind nachher nur noch «Papier-schweizer», und bleiben es, weil sie selten noch direkte Bindungen an ihr angestammtes Heimatland haben. Hinzu kommt die Mentalität bei unseren Eidgenossen daheim: Wer nicht einen Landesdialekt spricht, gilt leicht nicht mehr als echter Schweizer. Und für den, der ihn nicht als Muttersprache gelernt hat, eignet sich ihn nur schwer an.

Nun haben wir seit kurzem die Möglichkeit, unsere Bindungen an unser schönes Vaterland wieder zu vertiefen und aufzufrischen. Wir können viermal im Jahr an den Eidgenössischen Wahlen teilnehmen! Das ist im Prinzip eine gute Sache, zeigt es uns Auslandschweizern doch, dass man uns nicht abgeschrieben hat, sondern uns nach wie vor als gute Mitbürger behandelt. Auch wenn uns die Heimatsprache einige Schwierigkeiten bereitet.

Einen Haken hat die Sache: Wir müssen zu jeder Wahl persönlich in die Schweiz kommen. Und daran scheitert es in den meisten Fällen. Nur wenige Landsleute können es sich zeitlich und finanziell leisten, viermal im Jahr in die Schweiz zu reisen.

Da soll nun eine Änderung des Wahlgesetzes ansetzen durch Einführung der Briefwahl. Viermal im Jahr soll sich dann jeder volljährige Schweizer und jede Schweizerin mit den Problemen in seiner fernen Heimat auseinandersetzen. Das

Porto für den Stimmzettelbrief hat bestimmt jeder. Von Mal zu Mal wächst damit die Verbindung auch der nachfolgenden Generationen mit ihrem angestammten Vaterland.

Deshalb mein Vorschlag: Lassen Sie uns eine Initiative zu Gunsten der Briefwahl für Auslandschweizer starten. Wenn wir genügend Unterschriften in den Kolonien zusammenkriegen, kann das Auslandschweizerwerk der NHG. beim Auswärtigen Amt in Bern vorstellig werden. Die Schweizer Bundesregierung bereitet den entsprechenden Gesetzestext vor und stellt ihn dem Souverän zur Abstimmung vor. Und ich glaube bestimmt, dass er vom Volke angenommen wird. Europas älteste Demokratie stellt wieder einmal unter Beweis, dass es den mündigen Bürger gibt, dass er nur seine Chance bekommen muss. Und unsere nachkommenden Generationen knüpfen wieder die Bindungen zu ihrem Ursprung fester.

Johann Baumer, Bremen



Christoph Staerkle als „Pantolino“

Pantolino – Pantomime ... die Assoziation liegt auf der Hand. In der Tat ist Christoph Staerkle ein Pantomime im klassischen Sinn. Ohne Worte, ohne Requisiten, Maske und Kostüm macht Pantolino die komischen Seiten der Mitmenschen zum Thema. Die Scharfsicht seiner Beobachtungsgabe, die Präzision in der Imitation sowie der Witz und die Phantasie, mit der er überhebliche, scheue, verknöcherte und andere Typen auf liebenswürdige Weise blossstellt, vergnügt und verblüfft. Im Rahmen der «Schweizer Szene» trat er Anfang November in Hannover auf.

Schweizer Pass rechtzeitig verlängern lassen!

Achten Sie bitte auf das Gültigkeitsdatum Ihres Schweizer Passes und lassen Sie den Pass *rechtzeitig* bei der für Sie zuständigen konsularischen Vertretung verlängern. Die Aufenthaltserlaubnis für die Bundesrepublik Deutschland erlischt automatisch und gleichzeitig mit der abgelaufenen Gültigkeitsdauer des Schweizer Passes, in dem sie eingetragen ist. Von dieser Massnahme werden selbst Besitzer einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis oder gar Aufenthaltsberechtigung nicht verschont. Der Verlust der bisherigen Aufenthaltserlaubnis kann zur Folge haben, dass Ihnen die zuständige Ausländerbehörde für Ihren weiteren Verbleib in der Bundesrepublik nur noch eine befristete Aufenthaltserlaubnis erteilt.

Haben Sie die Absicht, sich längere Zeit, aber nur vorübergehend, ausserhalb der Bundesrepublik aufzuhalten, so empfiehlt es sich, vorher bei der Ausländerbehörde nachzufragen, was Sie beachten müssen, wenn Sie die Aufenthaltserlaubnis oder die Aufenthaltsberechtigung nicht verlieren wollen.

«Glacier-Express» – Jubiläums-Kalender 1986

Die Partnerbahnen und -orte des Glacier-Express haben einen Nostalgie-Kalender vorbereitet: 13 Plakate von anno dazumal (1895–1927) werden im Format 50 x 70 cm zum Jubiläums-Kalender 1986 neu aufgelegt. Die großformatigen Plakat-Reproduktionen haben eine hohe künstlerische Qualität und können nach Ablauf des Kalendariums als Poster genutzt werden. Der vom Kur- und Verkehrsverein St. Moritz herausgegebene Kalender kann ca. ab Ende November im Buchhandel oder beim SVB zum Preis von ca. 30 DM bezogen werden. Ein diesbezüglicher Prospekt mit allen Motiven des Nostalgie-Kalenders ist kostenlos beim Schweizer Verkehrsbüro (SVB), Kaiserstrasse 23, 6000 Frankfurt a. M. 1, Tel. 069/236061, erhältlich. svb

Das Schweizerische Generalkonsulat in **Stuttgart** sucht einen

Angestellten (Weibel)

für den Besucherempfang, Mithilfe in der Visa-Sektion, leichtere Büroarbeiten, Botengänge. Eintritt März 1985.

Schweizer Bürger mit Sprachkenntnissen in Englisch und Französisch werden bevorzugt.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte an das Schweizerische Generalkonsulat, Hirschstrasse 22, 7000 Stuttgart 1.

Schweizer Schützen Verein Köln

Die Schiesstermine vom 1. 9., 22. 9. und 13. 10. wurden von vielen aktiven Schützen bestens genutzt, die verschiedenen Schiesswettbewerbe zu absolvieren. Die Ergebnisse werden in den offiz. Schiessbericht für das EMD Bern zusammengefasst. Aus durch Vereinsbeschluss bestimmten Wertungen wird ein «Vereinsmeister 1984», eine «Kombinationsmeisterschaft», und im Ausschüssen ein «Schützenkönig 1984» errechnet.

Eine zahlreiche Delegation des Vereins folgte der Einladung des Schweizer Club Aachen zur gemeinsamen Bundesfeier. Unseren eigenen Vereinsmitgliedern und Freunden wurden zum 1. August die «Vereinsnachrichten 5/84», ein «Aufruf zum Bundesfeiertag» und ein geschichtliches Brevier, in Erinnerung der Gründung der Eidgenossenschaft, zugesandt, und wir freuten uns über das recht positive Echo. Gleichzeitig verdankten wir zum 1. August 1984 die weitsichtige Hilfestellung und die sachliche Unterstützung der Belange unseres Vereins Herrn Botschafter Ch. Müller, Schweizerische Botschaft Bonn, mit der Verleihung der goldenen Verdienstmedaille des Vereins.

Für 1985 wurden uns folgende Schiesstermine zugeteilt: 20. April / 11. Mai / 15. Juni / 17. August / 14. September / 12. Oktober und 9. November (Ausschiessen).

Interessenten sind herzlich willkommen. Meldungen erbeten an die Geschäftsstelle Schweizer Schützen Verein Köln, Tul-

penstr. 13, 5160 Düren-Mariaweiler (Emil J. Müller, Präsident). EJM

Schweizer Verein «Alpenrösli» Wuppertal

Im festlich in den Landesfarben geschmückten Vereinslokal «Ratskeller», Wuppertal-Elberfeld, fand am 2. September die Jubiläumsfeier des «Schweizer Vereins Alpenrösli» verbunden mit der diesjährigen Bundesfeier statt. Mitglieder und Freunde des Vereins waren zahlreich erschienen.

Die Präsidentin, Frau Hasler-Kirsch, begrüßte zunächst herzlich den Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, Herrn Gurland, der mit Freude am Fest teilnahm und in einer kleinen Ansprache seine persönliche Verbundenheit und Hochachtung der Schweiz gegenüber zum Ausdruck brachte.

Als weitere Ehrengäste konnte Frau Hasler-Kirsch Herrn Generalkonsul H. Graber vom Schweizer Generalkonsulat Düsseldorf, Herrn Direktor M. Ney vom Auslandsschweizersekretariat der NHG, Bern, und den Präsidenten des Schweizer Vereins Krefeld, Herrn W. Zimmermann, begrüßen. Die Herren wurden von ihren charmannten Gattinnen begleitet.

Nach der Begrüßung und einem gemütlichen Kaffeetrinken fand die Botschaft des Bundespräsidenten an die Ausland-

schweizer grosses Interesse, und mit der Nationalhymne kam die Verbundenheit aller mit ihrer Heimat besonders zum Ausdruck. Im Anschluss an die Botschaft des Bundespräsidenten sprach Herr Generalkonsul Graber in eindrucksvoller Weise zu Fragen und Problemen der Zeit, bezogen auf das Gastland Bundesrepublik Deutschland und das Heimatland Schweiz.

Herr Direktor Ney überraschte die Anwesenden mit dem Jodler-Duo Herr und Frau Kolby, gekonnt begleitet von Herrn Brunner.

Diese sinnvolle Geste verschönte und belebte die Veranstaltung durch vielfache Darbietungen, wie auch die von Herrn Dir. Ney vorgebrachten humorigen Anmerkungen sehr zur Auflockerung beitrugen. Ein gemeinsames Abendessen beschloss die Veranstaltung. Im Verein ist man sich einig: «Es war ein gelungenes Fest!»

Der «Schweizer Verein Alpenrösli» möchte vorab auf diesem Wege allen Gästen für ihr Erscheinen sowie den Vereinen für die zahlreichen Glückwünsche, Blumengrüsse und sonstigen Aufmerksamkeiten, recht herzlich danken. H. K.

Schweizerische Rentenanstalt

Leibrente. Sie zahlt sich regelmäßig aus.

Tradition und Erfahrung

Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt zählt zu den größten Lebensversicherern Europas. 1857 in Zürich gegründet, ist sie seit mehr als 110 Jahren erfolgreich in Deutschland tätig, in besonderem Maße auch auf dem Gebiet der privaten Rentenversorgung.

Bedarfsgerechtes Angebot

Ihr gewohnter Lebensstandard soll gesichert sein – bei Verlust der Arbeitskraft und im Alter. Die gesetzliche Rentenversicherung und das berufsständische Versorgungswerk decken gerade – sofern Sie Mitglied sind – den lebensnotwendigen Grundbedarf. Erst die private Versicherung ermöglicht Ihnen den angemessenen Lebensstil.

Unsere Tarife werden Ihrem Bedarf gerecht. Unser Service kennt Ihre Versorgungsprobleme, Ihre jetzigen und Ihre künftigen.

Leibrente

Sie wollen im Alter von Ihrem Kapital leben. Wir bieten Ihnen die Leibrente an. Sie sind versorgt, solange Sie leben – ohne Risiko. Und falls Ihnen etwas zustößt: eine Mindestanzahl von Rentenzahlungen wird garantiert – oder aber das Kapital zurückbezahlt, abzüglich bezogener Renten. Es kann aber auch vereinbart werden, daß die Rente auf eine andere Person übergeht.

Hohe Überschußbeteiligung

Wir sind eine Versicherungsgenossenschaft auf Gegenseitigkeit. Alle Überschüsse gehören deshalb dem Versicherten. Unsere Überschußvergütung beginnt sofort mit dem Bezug der ersten Altersrente und trägt somit von vornherein zur Erhöhung der Versorgung bei.

Problemlos sicher

Solange die Post funktioniert – und sie tut es seit fast 150 Jahren – ist die Leibrente pünktlich auf dem Konto des Empfängers.

Coupon

Bitte direkt an die Schweizerische Rentenanstalt, Niederlassung für Deutschland, Abt. Vf Leopoldstraße 8-10, D-8000 München 40

Ich würde gern etwas über die Versorgungsidee der Schweizerischen Rentenanstalt erfahren.

Name _____

Anschrift (Straße/PLZ/Wohnort) _____

**Die Versorgungsidee
die keine Grenzen kennt**

Schweizer Club Aachen

Unter dem Motto «Bundesfeier 1984» hatte der Schweizer Club Aachen zu einem gemütlichen Treffen am 1. September auf «Gut Merberich» der Familie Dr. Berendt geladen.

Zu den zahlreichen Gästen zählten u. a. Herr Vizekonsul Meneghetti (Schweizer Botschaft Bonn), Herr Konsul Steiner (Generalkonsulat Düsseldorf), Aachener Vereinsmitglieder und eine grosse Delegation des Schweizer Schützen Verein Köln.

Bei einem vielseitigen Programm amüsierten sich Jung und Alt: Spaziergang nach der «Donnerberg Wanderhütte» mit Kaffee und Kuchen, Quizfragen, Seilziehen, Völkerballspiel – für jeden etwas.

Die eingespielte Ansprache zum 1. August von Bundespräsident Leon Schlumpf wurde herzlich applaudiert. Nach Einbruch der Dämmerung überraschte Frau Dr. Behrendt mit einem Konzert auf der Glasharfe. Eine Bläsergruppe umrahmte den besinnlichen Teil mit Schweizer Melodien.

Kinder mit Lampions begleiteten die Gesellschaft zum grossen, inzwischen angefachten «Augustfeuer», das alle Herzen höher schlagen liess und sicher Erinnerungen an die Jahre in der Heimat wachrief. Ein brillantes Feuerwerk verschönte den überaus gelungenen Abend.

Natürlich war mit einem reichhaltigen kalten Buffet und Getränken für das leibliche Wohl gesorgt.

Begeistert von der liebevollen Organisation und der Herzlichkeit, verdanken wir dem Schweizer Club Aachen, ganz speziell dem Präsidenten, Herrn Scheurer und Frau Gemahlin, aber auch Herrn Dr. med. vet. Behrendt mit Familie, das einmalige Gelingen der treuschweizerischen Kundgebung – im Auslande – unter Landsleuten. EJM

Sommerreise ins Engadin

Vom 18. bis 25. Juni unternahm die Schweizer Gesellschaft Darmstadt ihre diesjährige Fahrt in die Heimat. Mit voll besetztem Bus ging es über Stuttgart - Konstanz - Landquart nach Zuoz ins Hotel Castell, wo wir von Herrn Dir. Schemmeckes sehr herzlich begrüsst wurden. Am nächsten Morgen genossen wir seine Dorfführung. Zuoz zeigte sich im besten Licht. Am Nachmittag versammelten wir uns zu einem gemütlichen Boccia-Spiel und wurden gegen Abend von Frau von Saenger vom Verkehrsverein Zuoz begrüsst.

Am nächsten Tag ging es nach Muotas Muragl. Der grösste Teil der Gruppe unternahm eine Bergwanderung, andere spazierten gemütlich auf einem wunderschönen Wiesenweg nach Pontresina. Der dritte Tag führte uns nach St. Moritz - Sils-Maria Maloja. Kaffee Hanselmann und der Besuch des Segantini-Museums gehörten selbstverständlich dazu. Für ein

gemütliches Zusammensein sorgte nach dem Essen ein Folkloreabend.

Für den vierten Tag hatte unsere Präsidentin Schuls auf dem Programm. Wir konnten sogar auf dem Heimweg noch nach Fuorn in den Schweizer Nationalpark einen Abstecher machen.

Bei herrlichstem Wetter nahmen wir Abschied vom Engadin und fuhren über den

Julierpass nach Vaduz. Dort wurden wir vom Präsidenten des Schweizer Vereins Liechtenstein im Vaduzer Hof mit einem kleinen Umtrunk empfangen. Grau in Grau begann unser vorletzter Tag. Das störte uns allerdings nicht, denn wir besichtigten die fürstliche Gemäldegalerie und das Walsermuseum unter der kundigen Führung von Frau Meier vom Verkehrsverein und Herrn Stettler. Elisabeth Kolb

5%

Senioren-Sparen



Eine Extraleistung – so macht
das Sparen noch Spass!



MIGROS BANK

DIE SCHWEIZER BANK IN DÜSSELDORF

Coupon

Ich bitte um Zustellung Ihres Sparprospektes

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: MIGROS BANK AG, Kaiserstr. 5, 4000 Düsseldorf 30